**SCHREIBBEWERB**

Name der Schülerin/des Schülers: Ida Kurtev

Alter: 13 Schule: BG/BRG Stockerau

Klasse: 3f Ort: Stockerau

Foto:„Ich liebe die Bäume“ – Yvonne Wiesmayer, NMS Langschlag

**Der Wald der besiegten Bäume**

**Rachel van Kooij**

Der Wald war eigentlich nur ein abgetrenntes Waldstück, das hinter dem Haus der Spinnerten begann und sich zwischen der Nebenstraße zum Dorf im Norden, den Maisfeldern im Westen und der aufgelassenen Bahnstrecke im Süden er­streckte.

Für den Tourismusverein war dieser Wald bedeutungslos. Kein einziger Wackelstein, keine Ruine, nicht einmal Reste einer Ruine, keine Schlucht, kein Wasserfall, keine Höhle, kein Römerweg. Ein Wald ohne Hinweis­schilder und Wanderwege. Eine Ansammlung von Bäumen, die vielleicht nur noch da waren, weil sie niemandem sonderlich im Weg herumstanden.

Trotzdem hatte dieses Waldstück etwas Seltsames an sich. Irgendjemand hatte so ziemlich jeden großen Baum mit einer Farbmarkierung versehen, entweder zwei Streifen in rot und grün oder einem blauen Kreis mit einem gelben Punkt.

Markierungen, die überhaupt keinen Sinn ergaben. Manchmal standen fünf Bäume mit Streifen auf einem Fleck zusammen, sodass man nicht klug daraus wurde, in welcher Richtung man weiterwandern sollte. Dann wieder konnte man eine Reihe von blau-gelb markierten Stämmen sehen, die genau so plötzlich aufhörte, wie sie angefangen hatte.

Dieses Waldstück hatte für niemanden eine besondere Bedeutung, für niemanden außer Sofie und ihre Freunde. Sie nannten dieses Waldstück ihr Revier, ihr Reich. Nicht viele Leute wussten, dass ihr Reich ihr Reich war. Sofies Freunde hießen Laura, Sarah, Jonas und Lorenz. Die Symbole auf den Bäumen ergaben zwar für die meisten keinen Sinn, doch für ganz bestimmte fünf Kinder war die Bedeutung der Symbole ganz klar.

Am Freitagnachmittag trafen sich die fünf Kinder bei der großen Eiche mit der blau-gelben Markierung. Für heute haben sie, schon beim letzten Treffen, geplant einen Spaziergang durch ihr Reich zu machen. Dass sie sich bei den Markierungen auskannten war ja eigentlich kein Wunder, da Jonas sehr erfinderisch war, und diese Symbole gezeichnet hatte, und sie seinen Freunden erklärt hatte.

Nach einer Weile wandern, hörte Sofie ein leises Schreien, das nicht sehr weit entfernt sein konnte. Sofort rannten Sophie, Laura, Jonas, Lorenz und Sarah los in die Richtung des Hilferufs. Nach ein paar Minuten laufen, kamen die 12- und 13-jährigen Kinder bei einem nicht allzu großen umgefallenen Baumstamm an, unter dem ein Bub lag, den Jonas irgendwoher kannte. Das Kind unter dem Baumstamm schrie erleichtert: „Endlich ist Hilfe gekommen! Ich bin Dani und der Baum ist einfach so umgefallen auf mich drauf. Bitte helft mir!“ „Ja, klar helfen wir dir“, meldete sich Sofie gleich zu Wort. Die Burschen Lorenz und Jonas halfen gemeinsam mit Sofie, Dani unter dem Baum hervorzuholen. Nachdem Dani befreit worden ist, sind sie nun zu sechst zu ihrem Baumhaus zurückgegangen. Als sie beim Baumhaus angekommen waren, bat Sofie Laura ihr zu helfen, bei Dani zu schauen, ob er sich schwerer verletzt habe. Die zwei Mädchen stellten fest, dass mit dem Bub eigentlich alles in Ordnung sei. Die sechs Kinder setzten sich zusammen in einen Kreis und baten Dani ihnen zu erzählen was wirklich passiert war. Da begann der Bub zu erzählen: „Es ist mir zwar ziemlich peinlich, aber weil ihr mich gerettet habt will ich meine Geschichte trotzdem erzählen. Es war so: Nach der Schule bin ich nach Hause gegangen und wollte mir einen Ast zum Spielen mit meinem kleinen Bruder mitnehmen. Ich hab‘ an einem Ast gezerrt und gerissen, dann ist plötzlich der Baum umgefallen und hat, wie ihr wisst, meinen Fuß eingeklemmt. Zum Glück habt ihr mich gefunden und mir ist nichts Schlimmeres passiert, als dass ich ein bisschen Humpeln muss. Noch einmal ein Danke für eure Hilfe!“ Die Retter von Dani haben sich kurz besprochen und da kam Lorenz Sofie zuvor und begann zu reden: „Also, wir haben uns geeinigt, dass du jetzt zu uns dazu gehörst. Du musst die Mutprobe, die meiner Meinung eh zu leicht ist, bestehen, dann darfst du hier bleiben, aber wenn nicht, dann darfst du nie wieder in unser Revier. Um eines klarzustellen: unser Revier ist dieser ganze Wald. Die Mutprobe lautet, du musst mit uns hier im Baumhaus übernachten und wir beide müssen Holz holen, damit wir an unserer speziellen Feuerstelle Essen zubereiten können.“ Dani war mit dem Deal einverstanden. Die sechs Kinder spielten noch den restlichen Nachmittag lang die verschiedensten Spiele und warteten auf die Nacht.

In der Dämmerung richteten die Mädchen und Buben schon einmal alles für die Nacht her, sie holten Taschenlampen, Schlafsäcke, ihr Abendessen und noch vieles mehr. Als es schon etwas dunkler wurde, spielten sie dann Pflicht, Wahl oder Wahrheit, es wurden dabei auch ein paar lustige sowie gruslige Sachen gemacht.

Um ungefähr 22 Uhr war es so weit, Lorenz und Dani gingen Holz holen. Als sie schon zehn Minuten unterwegs waren, kam plötzlich ein Sturm auf, es regnete wie aus Eimern und es gab komische Geräusche. Die Vier, die nicht Holz sammeln gegangen waren, kletterten schnell zu ihrem Bunker, der ziemlich niedrig am Boden war, während sie sich Sorgen um Lorenz und Dani machten, es gab zwar nicht so viel Platz im Bunker, aber er war viel sicherer als ihr Baumhaus. „Lagebesprechung: Sollen wir die Buben suchen gehen, ist das zu gefährlich oder glaubt ihr, die beiden haben sich irgendwo in Sicherheit gebracht?“, meinte Sofie hastig. Darauf antwortete Jonas: „Ich weiß nicht genau, aber wenn wir jetzt durch diesen Sturm laufen, und Dani und Lorenz sich aber schon einen Unterschlupf gesucht haben, dann ist unsere gesamte Suchaktion unnötig.“ „Da hast du Recht. Ich würd‘ einmal abwarten und schauen was passiert“, meldete sich Laura. Damit waren die anderen auch einverstanden.

Ein paar Minuten später hörte man einen Donner und sah einen Blitz. Man hörte jemanden laut aufschreien. Wahrscheinlich war das entweder Lorenz oder Dani. Eines war auf jeden Fall klar: Sie müssen die Zwei suchen gehen. Die einzige Frage die jetzt in den Köpfen der Kinder war, war ob sich einer der beiden verletzt hatte. Sie suchten wie wild, doch sie fanden niemanden. Nach einer halben Stunde Suchen, einigten sich die Kinder darauf, sich wieder in ihren Bunker zu verkriechen, auch wenn sie die Buben noch nicht gefunden hatten.

Als sie in dem Bunker waren, warteten sie auf das Ende des Gewitters, das dauerte aber lang. In der Zwischenzeit gab es zu viele Fragen: Wo sind Lorenz und Dani? Haben sie sich in Sicherheit gebracht? Wer hat geschrien? Woher kannte Jonas Dani? Kommen die Buben wieder zurück oder muss man sie suchen gehen? Hat sich jemand von den beiden verletzt?